

## Bauchweh vor der Klassenfahrt

**Kinderarmut: Der soziale Abstieg bringt auch die Isolation in der Schule mit sich**

REGINA RUSCH: Die paar Kröten. C. Bertelsmann Verlag (Omnibus), München 2003. 189 Seiten, 9,90 Euro.

Kein Schulausflug für Vivi. Statt ins Freilichtmuseum zu fahren, liegt sie zu Hause in der abgestoßenen Badewanne und träumt: von einer Villa mit Swimmingpool und einer Familie, in der die Kinder nicht „Ausflugs-Scharlach“ oder „Klassenfahrt-Bauchweh“ haben, weil der Vater arbeitslos ist und die sieben Euro für die Fahrt fehlen.

Kinderarmut war eher ein Randthema in der Kinderliteratur, auch wenn davon inzwischen drei Millionen Menschen betroffen sind. In ihrem Kinderbuch „Die paar Kröten“ versetzt die Autorin Regina Rusch ihre Leser in die Situation der elfjährigen Vivi, deren Vater seit anderthalb Jahren versucht, eine neue Stelle als Automechaniker zu finden. Für die Familie hat das einschneidende Folgen. Plötzlich können die Raten für die neue Küche nicht mehr bezahlt werden, es fehlt Geld, um das Auto zu reparieren, und die vierköpfige Familie zieht aus ihrer geräumigen Vierzimmerwohnung in ein Hochhaus. Die Beziehung der Eltern verschlechtert sich, weil der Vater sich als Versager fühlt. Als die Mutter ihren Arbeitsplatz bei Hertie verlieren soll, erscheint die Situation aussichtslos.

Für Vivi und ihren Bruder wird der Schulalltag am Gymnasium zwischen ihren Klassenkameraden mit Designerklamotten und eigenen Handys immer schwieriger – auch, weil ihnen die Eltern verboten haben, etwas über die Arbeitslosigkeit des Vaters zu erzählen. Die Lehrer haben kein Gefühl für die Not der Kinder, die in versteckter Armut leben. So besteht der Kunstlehrer kategorisch darauf, dass alle Schüler einen teuren Tuschkasten anschaffen müssen. Als einige Schüler darauf hinweisen, dass man auch mit einem billigeren auskommen könne, ist er irritiert.

Das Buch „Die paar Kröten“ ist dennoch keine hoffnungslos traurige Sozialstudie. Dazu enthält die Erzählung zu viel Situationskomik und typisch kindliche Alltagserlebnisse. Vivi, die optimistische Hauptfigur, verzweifelt nicht. Sie findet neue Freunde, darunter eine ältere Frau, die ihr an Stelle der Eltern die nötige Stärke vermittelt, dass sich die Situation auch wieder zum Besseren wenden kann. Am Ende des Buches gibt es zumindest einen Hoffnungsschimmer.

Mit genauer Beobachtungsgabe wird sehr einfühlsam ein Kinderalltag unter schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen geschildert. Regina Rusch will schon junge Leser dafür sensibilisieren, Not in ihrer Umgebung zu erkennen und sich verständnisvoller zu verhalten als die Freundinnen von Vivi. Und sie zeigt, dass nicht auf Kosten der sozial Schwachen gespart werden darf. Für die Kinder in Vivis Siedlung ist zum Beispiel das Kinderhaus sehr wichtig, das ihnen in ihrer Freizeit ein Spiel- und Beschäftigungsprogramm anbietet.

ROSWITHA BUDEUS-BUDDE